Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 3 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig ins hiesige Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 24. Münster, Donnerstag den 28. Januar **1847.**

Deutschland.

Münster, 20. Jan. Es dürfte nicht unangemessen seyn, eine neuere Ministerial-Entscheidung hervorzuheben, welche einen abermaligen Beweis liefert, wie sehr die Regierung allen gerechten Forderungen der katholisch-geistlichen Behörden zu entsprechen bereit ist. Die Veranlassung dieser Entscheidung gab eine Beschwerde des Bischofs von Paderborn gegen das bisherige Verfahren, wornach bei Ankündigungen von den Kanzeln über das Ableben von Mitgliedern des königlichen Hauses auch den katholischen Bischöfen die zu publicirende Bekanntmachung formulirt mitgetheilt wurde, statt, wie es die Kirchenverfassung vorschreibe, es den Bischöfen anheim zu geben, diese Bekanntmachung in einer mit der katholisch-kirchlichen Anschauungs- und Lehrweise übereinstimmenden Form zu erlassen. Das Ministerium hat, mit Bezug auf die desfallsigen Vorschriften einer für einen ähnlichen Fall erlassenen Allerh. Kabinets-Ordre vom J. 1821, diese Beschwerde für begründet erkannt und demgemäß das königl. Ober-Präsidium angewiesen, in dergleichen Fällen die Abfassung der Bekanntmachung den geistlichen Behörden in der von ihnen für zweckmäßig erachteten Form zu überlassen. Nur ist, um auf der andern Seite die nöthige Kontrole im Interesse des Staates üben zu können, den Bischöfen zur Pflicht gemacht, dem Ober-Präsidium eine vorgängige Abschrift zugehen zu lassen.

(Rh. B.)

Folgendes ist das gestern vorbehaltene Verzeichniß der aus Anlaß des Krönungs- und Ordensfestes geschehenen Verleihungen:

1. Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub haben erhalten: Freiherr v. Arnim, Wirkl. Geh. Rath u. Gesandter am königl. franz. Hofe. v. Below, Gen.-Major à la Suite. Graf v. Beust, Ob.-Berghauptm. zu Berlin. v. Pochhammer, Gen.-Lieut. u. Command. d. 5. Divis. Graf v. Pourtales, Wirkl. Geh. Rath u. Ob.-Ceremonienmeister. Graf Pückler, Gen.-Major u. Comm. d. 11. Cavall.-Brigade. v. Rochow, Gen.-Maj. u. Gesandter am kais. russ. Hofe. v. Werder II., Gen.-Major u. Comm. d. 1. Garde-Inf.-Brigade.

2. Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub): v. Bonin, Ob.-Präsident d. Prov. Sachsen, zu Magdeburg. v. Carnap, Gen.-Major und Comm. d. 7. Inf.-Brig. v. Erhardt, Oberst u. Brigad. d. Garde-Art.-Brig. Friccius, Gen.-Auditeur d. Armee. Dr. Göschel, Präsident d. Consistoriums zu Magdeburg. Dr. Götze, Vice-Präsident d. Geh. Ober-Tribunals zu Berlin. v. Hannecken, Oberst u. Comm. d. 6. Cavall.-Brig. Graf v. Herzberg, General-Major u. Comm. d. 8. Landw.-Brig. v. Hirschfeld, Oberst u. Comm. d. 3. Landw.-Brig. Kisker, Geh. Ober-Justizrath in Berlin. v. Möllendorff, Gen.-Major u. Comm. d. 2. Garde-Inf.-Brig. v. Patow, Wirkl. Geh. Legat.-Rath u. Director im Ministerium d. auswärt. Angel. Graf v. Pückler, Hofmarschall des Prinzen von Preußen königl. Hoheit. v. Schack, Oberst u. Comm. d. 8. Inf.-Brig. Schmid, Ob.-Bau-Director in Berlin. Schrobitz, Wirkl. Geh. Kriegsrath in Berlin. Dr. Seligo, Geh. Ob.-Tribunals-Rath in Berlin. Siber, zweiter Director d. Ober-Rechnungskammer. v. Strotha, Oberst u. Brigadier der 3. Art.-Brig. Zettwach, Geh. Ob.-Justizrath in Berlin.

(ohne Eichenlaub): Graf v. Arnim, Wirkl. Geh. Rath u. Ober-Schloßhauptmann. v. Fabeck, Gen.-Maj. zur Disposition, zuletzt Comm. d. 3. Inf.-Brig. Fürst zu Rheina-Wolbeck, Graf v. Lannoy.

3. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse (mit der Schleife): Dr. Bekker, ordentl. Prof. an der Universität in Berlin. v. Bock, Oberst u. Comm. von Weichselmünde. Buchhorn, Prof. an der Akademie der Künste in Berlin. Burchard, Vice-Präsident d. Ober-Landesgerichts zu Frankfurt. Costenoble, Geh. Ober-Finanzrath in Berlin. v. Dechen, Major u. Festungs-Bau-Direktor zu Königsberg i. Pr. Decker, Geh. Ober-Tribunals-Rath in Berlin. Delius, Consul in Bremen. v. Düsterlho, Major u. Comm. d. 3. Dragoner-Regim. v. Ellerts, Ober-Bergrath, zur Zeit in Berlin. Erhardt, Oberst u. Comm. d. 24. Inf.-Reg. Fischer, Major vom großen Generalstabe. v. Frerich, Oberst u. 2. Comm. von Neisse. Göring, Geh. Revisions-Rath in Berlin. Dr. Gurlt, Professor an d. Thierarzneischule in Berlin. Höppe, Geh. Ober-Trib.-Rath in Berlin. Hoffmann, Major u. Inspect. d. 2. Pionier-Insp. Dr. Homeyer, Geh. Ob.-Trib.-Rath u. Prof. an der Univers. in Berlin. Jochmus, Geh. Hofrath u. expedirender Secr. im Finanz-Ministerium. v. Kähne, Amtsrath zu Petzow b. Potsdam. v. Kaphengst, Oberst u. Comm. d. Garde-Huf.-Reg. Klöden, Direct. d. städt. Gewerbeschule in Berlin. Knauff, Geh. Kriegsrath in Berlin. Knopff, Stadtrath u. Kämmerer in Potsdam. Koch, Vice-Präsident d. Kammergerichts in Berlin. v. Korff, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt im 4. Dragoner-Reg. v. Kropff, Oberst-Lieut. u. Comm. d. 7. Inf.-Reg. Dr. Lachmann, ord. Prof. an d. Universität in Berlin. Dr. v. Lancizolle, ord. Prof. an d. Univers. in Berlin. Dr. Lejeune-Dirichlet, ord. Prof. an der Univers. in Berlin. Leo II., Oberst, ad int. Inspect. d. Artill.-Werkstätten. Mäcker, Hofrath u. Registratur-Vorsteher im Finanz-Ministerium. Marquardt, Geh. Kanzlei-Rath u. Geh. Ob.-Registrator im Justiz-Ministerium. Mebes, Major u. Inspect. d. 3. Festungs-Insp. v. Mühlbach, Major u. Platz-Ingenieur in Saarlouis. Dr. Natorp, Geh. Sanit.-Rath u. Stadt-Physicus in Berlin. Neuendorff, Kriegsrath im Militair-Cabinet. Neumann, Bürgermeister u. Justiz-Comm. zu Lübben. Panthenius, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt Comm. d. 3. Bat. 19. Ldw.-Reg. Priem, Oberst-Lieut., aggr. d. 8. Ldw.-Reg. Dr. Ribbeck, Direct. d. Berlinschen Gymnasiums zum Grauen Kloster. Dr. Riedel, Geh. Archiv-Rath u. Prof. in Berlin. Rochell, Major u. Comm. d. 1. Pionier-Abth. Graf v. Schaffgotsch, Minister-Resid. am großh. Toskanischen Hofe. v. Schmeling, Ob.-Reg.-Rath u. Director d. Gen.-Comm. in Berlin. Dr. Schmidt, Geh. Medic.-Rath u. Prof. in Berlin. v. Schöler, Oberst-Lieut. u. Flügel-Adj. Graf v. d. Schulenburg, Oberst u. Comm. d. 2. Inf.- (Königs-) Reg. Graf v. Schwerin, Geh.-Justiz- u. Kammerger.-Rath in Berlin. Frhr. Senfft v. Pilsach, Geh. Ober-Finanz-Rath in Berlin. Siber, Inquisit.-Direct. u. Crim.-Rath in Lübben. v. Sobbe, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt im 2. Drag.-Reg. v. Sommerfeld, Oberst u. Comm. d. 12. Infant.-Reg. v. Suckow, Oberst u. Comm. d. 32. Inf.-Reg. Dr. Tholuck, ordentl. Prof. an d. Univers. zu Halle. Toll, Geh. Justizrath u. Ober-Auditeur in Berlin. v. Trzebiatowski, Oberst u. Comm. d. 26. Inf.-Reg. Tschirmer, Geh. Reg.-Rath in Berlin. v. Unruhe, Major u. Comm. d. 8. Kürass.-Reg. Frhr. v. Wechmar, Oberst-Lieut. u. Comm. d. 3. Kür.-Reg. Wendt, Geh. Reg.-Rath u. Zollvereins-Bevollmächtigter in Dresden. Wetzel, Rechnungsrath u. Buchhalter b. d. Gen.-Staatskasse. Weymann, Geh. Hofrath u. Vorstand d. Depeschen-Bureaus im Minist. d. ausw. Ang. Wittich, Oberst u. Director d. Artill. u. Ingen.-Schule. Zahn, Geh. Hofrath u. Vorstand d. Chiffre-Bureaus im Minist. d. ausw. Angel.

(ohne Schleife): v. Auer, Ober-Inspect. d. Rhein-Schifffahrt zu Mainz. Brandt, kais. russ. Staatsrath u. Prof. zu St. Petersburg. Dr. Brenner, Ritter von Felsach, Badearzt z. Ischl. v. Frähn, kais. russ. Wirkl. Geh. Staatsrath zu St. Petersburg. Grotefend, Director des Lyceums in Hannover. Dr. Herrmann, Prof. d. Rechte in Kiel. Le Verrier, Mitgl. d. Akad. in Paris. Mädler, Prof. d. Astron. zu Dorpat. Frhr. v. Radherny, Besitzer d. Herrsch. Adersbach in Böhmen. Dr. v. Tschudi zu St. Gallen. Veit, Historienmaler zu Frankfurt a. M. Weslaczek, k. östreich. Kammerrath zu Troppau. Dr. Zachariä, Prof. d. Rechte in Göttingen.

4. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse erhielten 192 Personen. (Die aus Westfalen und der Rheinprovinz haben wir bereits in uns. gestr. Bl. namhaft gemacht.)

5. Den St. Johanniter-Orden: v. Arnim, Major u. Comm. d. 1. Garde-Ul.- (Ldw.-) Reg. Graf v. Bassewitz-Prebberede in Mecklenburg. v. Borcke, Rittergutsbes. auf Giesenbrügge, bei Soldin. v. Döring, Oberst u. Comm. d. Garde-Reserve-Inf.- (Ldw.-) Reg. Frhr. v. d. Goltz, Major u. Adjut. b. d. Gen.-Insp. d. Artill. Graf Karl Lazarus Friedr. Ludw. Gebhard Henckel v. Donnersmarck, Kammerherr. Herwarth v. Bittenfeld, Oberst a. D., zuletzt im 13. Inf.-Reg. v. Hobe, Oberst u. Comm. d. 10. Inf.-Reg. Graf v. Hoym, Oberst u. Adj. Sr. k. Hoh. d. Prinzen Karl von Preußen. Graf v. Kayserling, auf Rautenburg in Preußen. v. Knobelsdorff, Pr.-Lieut. u. dienstleist. Adj. b. d. 10. Division. Graf v. r. Reichsrath Landr. in Nauen. v. Niethammer, k. bayr. Königsmark, zu München. v. Otterstedt, Sec.-Lieut. u. dienstleist. Adj. beim Commando d. Garde-Inf. v. Rabenau, Direct. d. Ld.- u. Stdtger. in Driesen. v. Schack, großh. mecklenb. Legat.-Rath in Frankfurt a. M. Graf v. Schweinitz, Hauptm. in d. 5. Jäger-Abth. Senfft v. Pilsach, Major a. D. u. Rittergutsbes. auf Sandau, Reg.-Bez. Frankfurt. v. Wartenberg, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt im 2. Inf.- (Königs-) Reg.

6. Das Militair-Ehrenzeichen zweiter Klasse: Werner, Kammerdiener Sr. k. Hoh. d. Prinzen Waldemar von Preußen.

7. Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielten 105 Personen, worunter (wie bereits gestern bemerkt) der Briefträger Schmitz in Bonn.

Das 2. Stück der diesjährigen Gesetzsammlung, ausgegeben am 25. d., enthält: unter

№ 2788. die Uebereinkunft zwischen dem deutschen Zoll- und Handels-Vereine einerseits und Belgien andererseits, wegen Unterdrückung des Schleichhandels; vom 26. Juni, ratificirt und ausgewechselt zu Köln am 14. Dec. 1846.

× Schreiben aus Breslau, 20. Januar. Noch hat der Wintersturm die Kränze nicht verweht, welche vor einem Monde Freunde und Verehrer auf den Leichenhügel des Königlichen Stadtgerichtsrathes, Heinrich Grünig, des gemüthvollen schlesischen Sängers, dem noch am Spätabende des Lebens seine heitere Muse hold lächelte, wehmüthig niedergelegt, als die Stadt, ja die ganze Provinz einen neuen Verlust in der Person des Ober- und Religionslehrer, zugleich Regens Convictorii Josephini am Königl. katholischen Gymnasium, Hrn. Athanasius Stenzel, schmerzlich zu betrauern hat, den das unerbittliche Geschick in der Fülle seiner geistigen und körperlichen Kräfte unerwartet dahin raffte. Athanasius Stenzels Thaten schrieb der Engel in das Buch des Lebens und sein Wirken steht unauslöschlich eingegraben in den Herzen aller derer, welche ihm, dem eifrigen, durch und durch gebildeten Gottesgelehrten näher standen. Das von ihm ausgestreute Saatkorn hat reichliche Früchte getragen, namentlich in der unheilvollen Zeit der, Gott sey es gedankt, immer mehr in ihren Ostentationen hinschwindenden, neuesten religiösen Wirren, deren verderbenschwangerer Heerd ihm so nahe lag. Darum konnte aber auch hierauf bezüglich Hr. Director Wissowa mit ruhmvollem Stolz und mit edlem Freimuthe bei dem feierlichen Schlußacte des Gymnasialjahres vom 26. August v. J., die inhaltsreichen Worte aussprechen: „es gereicht mir zur wahren Herzensfreude, laut verkünden zu können, daß auch nicht Einer, ich wiederhole, ja Keiner der Zöglinge unseres Gymnasiums seiner Religion, seiner Kirche, verloren ging.' — Das Gymnasium zählte nahe an 600 Schüler und unter diesen eine Anzahl Nicht-Katholiken. — Ein würdevoller Ernst lag bei dieser Erklärung auf A. Stenzels Antlitz und aus seinem offenen Auge strahlte das schöne Selbstbewußtseyn, daß er seine Mission erkannt und erfüllt habe. Wir rühmen dem seltenen Beobachter junger Herzen und Gemüther nach, daß der größte Theil dieses Ergebnisses das Werk seiner ausgezeichneten geistlichen Fürsorge und Leitung war. — Wenn wir die hiesigen öffentlichen Blätter und Blättchen einsehen und die ewig junge Fama belauschen, so leben wir hier in einer an Tagesgeschichten reichen Zeit. Wir haben hier täglich neue Unglücksfälle und Verbrechen, welche der „Breslauer Anzeiger," Redaction: Polizeirath Werner, eigens rubrizirt, zu Nutz und Frommen des Publikums bringt. Da gibt es seitenlange Diebstähle und Ermittelungen; Einbrüche, Mordthaten,

Brandungslücke u. s. w. — Der Winter hält bei uns an, doch überstieg die Kälte noch nicht 10 Grad R. Es sind dadurch allerdings viele Hände außer Thätigkeit gesetzt, jedoch ist es auffallend, daß der hiesige Magistrat wiederholt öffentlich erklären muß, daß das Institut für Arbeitsnachweisung nicht so allgemein, als es wünschenswerth ist, von Arbeitsuchenden beansprucht wird, indem sich immer neue Thätigkeitsquellen hierfür bei der herrschenden Noth eröffnen lassen. Sollte der Proletarier bei der ihm von den Radikalen gepredigten geistigen Freiheit auch körperlich frei seyn und darum lieber müßig gehen, hungern und frieren wollen?

Posen, 21. Januar. Die Untersuchung gegen Bahynski, welcher in Rogalen den Gendarmen erschoß, ist dem hiesigen Inquisitoriat übertragen worden, aus freien Untersuchung sich ergeben wird, ob Wahrnehmungen von wirklicher Gewissen oder nur ein entsprungener Verbrecher ist. Aus Sonnenburg und Berlin treffen hier fast täglich entlassene Polen ein, welche, in Folge neuer Instructionen von dem Staatsanwalt, auf freien Fuß gesetzt worden sind. Man hofft, daß auf diese Weise dem größten Theile der Gefangenen die erlittene Haft als Strafe angerechnet werden wird. Nur die thätigsten Beförderer der revolutionairen Umtriebe sollen vor Gericht gestellt werden. (Od. Ztg.)

Vom Rhein, 18. Jan. Die in dieser Hinsicht glaubwürdige Mannheimer Abendzeitung meldet, daß Karl Heinzen für den wahrscheinlichen Fall, daß ihm der fernere Aufenthalt in der ganzen Schweiz unmöglich gemacht wird, sich entschlossen habe, durch Frankreich sofort nach England zu ziehen und sich dort wo möglich nach Nordamerika einzuschiffen. Nun aber habe man auf dem französischen Gesandtschaftsbüreau zu Bern Anstand genommen, ihm den Paß zu visiren, und der zu Zürich wohnende französische Botschafter, an den sofort rekurrirt wurde, habe ebenfalls die Verantwortlichkeit nicht übernehmen wollen, sondern sich nach Paris gewandt.

Vom Rhein, 23. Januar. (Schluß.) Zur Unterstützung unserer Ansicht wollen wir den von der Schlesischen und Aachener Ztg. (N 358 d. Bl.) erörterten Fall gedenken, wo wegen eines (wie verlautet politischen) Vergehens gegen einen Abgeordneten der Schlesischen Ritterschaft (Graf N.) eine Untersuchung eingeleitet und dieser deßhalb von den Behörden beschuldeten Rufes erklärt worden ist. Ueber die Natur des Vergehens wollen wir uns vorläufig gar nicht äußern und nur bemerken, daß der Graf N. nach § 4 ff. der Kreisordnung für Schlesien vom 2. Juni 1827 Mitglied der Kreisstände ist. Nach § 6 ff. ist die Unbescholtenheit des Rufes Bedingung der persönlichen Ausübung des Stimmrechts. Nach § 7 soll, wenn diese Unbescholtenheit bestritten wird, die Standesgenossen des betreffenden Mitgliedes, bei dem Gemeinderath die Ritterschaft des Kreises) über die Beschuldigung entscheiden. So lange nun der betreffende Ritterschaft von dieser Befugniß keinen Gebrauch macht, oder die diesfalls bei ihr formirten Anträge zurückgewiesen hat, muß man annehmen, daß dieselbe den Gr. N. unbescholtenen Rufes hält. So viel verlautet hat die Ritterschaft geglaubt, keine Veranlassung zu haben, diese Sache aufzunehmen, und vor ihre Schranken zu ziehen. Wie gesagt, ist sowol zur Theilnahme an dem Landtag, wie an den kreisständischen Verhandlungen Unbescholtenheit des Rufs erforderlich. In welche fatale Lage, ja unhaltbare, das Ansehen der Behörden sogar compromittirende Lage geräth der Gr. N. und die ganze Sache, wenn von der einen Seite die Behörden, weil sie eine Untersuchung gegen den Gr. N. haben einleiten lassen, ihn als unwürdig von dem Provinzial-Landtag entfernen, während seine Standesgenossen, die auf die Ehrenhaftigkeit ihrer Mitglieder am sorgsamsten wachen werden, ihn für würdig halten in ihrer Mitte zu weilen und den kreisständischen Verhandlungen beizuwohnen! Vielleicht würden diese Verhältnisse noch schärfer hervortreten, wenn Deputirte angezogen, die Ritterschaft den Gr. N. zur Untersuchung zöge, um ihn völlig von der Anschuldigung freizusprechen. Möglicherweise würde in der Recurs-Instanz die auf dem Landtage versammelte Ritterschaft der Provinz in der Sache zu entscheiden haben können und wäre es möglich, daß dann der gewiß noch in keinem Lande eingetretene Fall sich ereignete, daß eine Standschaft eines ihrer Mitglieder für würdig halte, ihren Verhandlungen beizuwohnen, während die Behörden, in dem angeblichen Interesse der Standschaft, ihn daraus entfernten! Wenn bei der behaupteten Beschaffenheit eines ritterschaftlichen Mitgliedes der Kreisversammlung, die Kreisordnung der Ritterschaft eines Kreises nur die Befugniß gestattet über die Anschuldigung zu urtheilen, so ist es doch außer allem Zweifel, daß von den Behörden dieserhalb aufgefordert, sie auch die Verpflichtung dazu hat und daß wenn die Behörden ein Mitglied der Kreisstände, als Abgeordneten von dem Landtage entfernen wollen, sie zuvor von seinen Standesgenossen ein Urtheil über seine Ehrenhaftigkeit extrahiren müssen und daß, wenn endlich dieser Abgeordnete zum 3. oder 4. Stand gehört, daher ein gewähltes Mitglied ist, auf eine neue Wahl antragen müsse. Die Schlußbestimmungen des § 7 lassen darüber keinen Zweifel. Aus den hier vorgetragenen Gründen halten wir es für durchaus unstatthaft, daß einem Abgeordneten zum Provinzial-Landtage, welcher zugleich Mitglied der Kreisstände ist, wegen angeblich beschuldeten Rufes die Theilnahme an den ständischen Berathungen von den Behörden verfagt werden kann, wenn die in der Kreisordnung bezeichneten natürlichen Richter seiner Ehre nicht zuvor gehört worden sind. — Aber auch von dem Fall abgesehen, wo ein Landtagsabgeordneter den Kreisständen angehört, scheint es uns in Folge eines neuen, bei den letzten Landtagswahlen eingetretenen Verfahrens bedenklich, wenn im Allgemeinen die Behörden über den Ruf eines Abgeordneten noch urtheilen wollen. Wir haben nämlich erfahren, daß wenigstens in einzelnen Provinzen, bei diesen Wahlen von den Anwesenden eine Erklärung darüber verlangt worden, ob die in den Listen eingetragenen Wahlberechtigten unbescholtenen Rufes seyen. Als leere Form läßt sich eine so wichtige Frage nicht ansehen und ist dieses nicht der Fall, wie läßt es sich dann ferner denken, daß nachdem eine Wahlversammlung über die Ehrenhaftigkeit ihrer Mitglieder feierlich sich ausgesprochen, die Behörden eine andere Meinung äußern sollten, ja äußern könnten? Wir waren bisher der Ansicht, daß diese neue Bestimmung eine Folge der Zusage in dem Landtagsabschied von 1845 sey und sind erst durch die Mittheilungen der Schles. Ztg. enttäuscht worden. — Die Veranlassungen, welche den Ruf eines Abgeordneten beflecken können, betreffend, so sind wir mit der Schles. Ztg. darin nicht unbedingt einverstanden, daß wenn diese Veranlassungen in der Beschuldigung eines begangenen Vergehens gefunden werden, die Verurtheilung des Betheiligten dessen Ruf verletzen kann. Dagegen halten wir auch eine Verurtheilung im Allgemeinen nicht für ehrenverletzend. Und endlich sträuben wir uns zu glauben, daß die Regierung (wenn ihr auch allein die Beurtheilung des Rufes eines Deputirten zustehen sollte, was wir übrigens nicht anerkennen) je beabsichtigen könne, auf Grund einer anbängig gemachten Untersuchung überhaupt, einen Abgeordneten von dem Landtage auszuschließen. Es muß vielmehr zunächst die Veranlassung der Untersuchung, dann aber besonders die Natur des Vergehens erwogen werden. Es wird wohl Niemand behaupten wollen, daß weil ein Abgeordneter z. B. wegen eines Preßvergehens, oder wegen einer Contravention gegen Stempel-, Steuer- oder sonstige fiskalische Gesetze zur Untersuchung, oder gar zur Bestrafung gezogen worden, sein Ruf dadurch gelitten habe. Dagegen wollen wir nicht bestreiten, daß die gegründete, gesetzliche Veranlassung zu einer Untersuchung wegen eines gemeinen, ehrlosen Verbrechens dem Ruf des Betheiligten sehr nachtheilig sein kann. Der Kommentator der Preußischen Steuergesetze, Rauer, sagt: Die Ehrlosigkeit darf nicht durch eine Reihe von Thatsachen begründet, die den Betheiligten als einen Mann bezeichnen, zu welchem ein Ehrenmann kein Vertrauen haben könne. Dies scheint auch die Meinung des hohen Legislators zu seyn, denn das Verfahren der Behörden in der schon erwähnten Sache des übrigens gänzlich freigesprochenen Rheinischen Abgeordneten ist deßhalb gerügt worden, weil die Untersuchung wegen eines Vergehens eingeleitet worden, welches von „ehrlosen Gesinnungen" zeuge. Es scheint jedoch repräsentativen Versammlung ein Umstand nothwendige Unabhängigkeit werden wird bei unsern Landtagen so lange entbehren, bis es außer allem Zweifel feststeht, daß die Behörden in keinem Falle das Recht ausüben können zu bestimmen, welche Mitglieder sie der Theilnahme an den Berathungen würdig halten. Wir können daher nicht dringend genug den Wunsch aussprechen, daß die Regierung die Verheißungen des Landtags-Abschiedes vom 27. Dez. 1845 recht bald in Erfüllung übergehen lassen möge. Wir wünschen dieses namentlich im Interesse der Regierung, um jeden wenn auch ungegründeten Verdacht von ihren Beamten zu entfernen. (Nach. Ztg.)

Vom Rhein, 23. Jan. Die Düsseldorfer Zeitung läßt 3 Armeekorps mobil machen und was noch weiter. Die Sache ist wohl verkehrt aufgefaßt und beginnt sich nur auf die aller Wahrscheinlichkeit im Frühjahre allgemein eintretende Maßregel einer Distokation aller Regimenter. Es sollen nämlich alle Regimenter (Infanterie und Kavallerie) alljährlich ihre Standquartiere wechseln, und nicht allein innerhalb der Armeekorps, denen sie angehören, sondern überhaupt von einem Korps zum andern (weßhalb auch das beabsichtigte Wegfallen der Achselklappen mit den Farbenunterscheiden angeregt gewesen zu sein scheint'. Nur bei der Artillerie soll dieser Wechsel alle 4 Jahre eintreten, auch sollen 3 kombinirte Reservebataillons vollzählig gemacht werden. Der Plan ist schön; es ist allerdings zweckmäßig, daß die jungen Offiziere allmählig die verschiedenen Provinzen in ihren Verschiedenheiten nicht allein der Terrains, sondern auch anderweitig kennen lernen. — Der Vorfall in Kölner Casino, der so manchen Kontikt hervorgerufen, wird hier viel besprochen. Im Ganzen kann man es nicht begreifen, daß Männer, die an den bekannten Ereignissen keinen Antheil genommen, aus Prinzip einer Gesellschaft entzogen werden sollen, die nur dadurch Reiz haben kann, daß sie alle Stände in sich aufnimmt. Sie hat dabei weiterlich eingebüßt und vergessen, daß die Casino's beim Clubbs im englischen Sinne sind, wo die politischen Parteien sich besondere Lokale aufsuchen.

(C. Z.)

(Inzwischen schreibt man der Barmer Zeitung aus Köln vom 24. d.: „Sichern Vernehmen nach sind die Differenzen zwischen Civil und Militär, welche in den bekannten Vorfällen im hiesigen Casino ihren Ausdruck fanden, und in deren Folge bereits mehrere hochgestellte Beamte als aus der Gesellschaft ausgetreten bezeichnet wurden, nunmehr vollständig ausgeglichen. Die nach der fraglichen Ballotage wirklich geschehenen Schritte, sollen all nicht geschehen zu betrachten und überhaupt das gute Einvernehmen zwischen den bezeichneten Parteien wieder auf den frühern Fuß gestellt seyn. — Daß das gute Einvernehmen übrigens von Dauer seyn und in keinerlei Weise Störungen erfahren möge, ist der Wunsch aller gutgesinnten Bürger Kölns.")

Schreiben aus Frankfurt, 22. Jan. Der, namentlich durch Unterstützung der sichtfreundlichen Partei von der gesetzgebenden Versammlung gefaßte Beschluß in Betreff der Oeffentlichkeit der Verhandlungen der gesetzgebenden Versammlung ist immer noch nicht zur Ausführung gelangt. Wie man hört, so steht die Rückäußerung des Senats noch zu erwarten und es möchten doch gegen die Ausführung des Beschlusses die Bedenken angeregt worden seyn, daß der Beschluß eigentlich eine Aenderung der Verfassung wolle und diese kann von keiner der Staatsbehörden einseitig beschlossen und ausgeführt werden, sondern es ist in der Verfassungsurkunde ein ganz anderer Gang dafür vorgezeichnet. Es wird sich zeigen, in welcher Weise diese Angelegenheit erledigt wird.

✕ Schreiben vom Neckar, 22. Januar. Für die nächste, am 29. d. in Heidelberg erwartete ofsindische Uebereinkunft werden wiederum auf der Main-Neckar- und der Taunuseisenbahn ten Tage und drei Nächte die Vorbereitungen zur ungehemmten Weiterbeförderung unterhalten. Es kommt nun darauf an, ob der Courier in Heidelberg zu glücklichen Stunde eintrifft, als das letzte Mal, wo er des Zwischenzuges wegen auf der Main-Neckar-Eisenbahn nicht befördert werden konnte. Während er das vorige Mal von Heidelberg nach Mainz fast sieben Stunden gebrauchte, (er traf vor 9 Uhr Vormittags in Heidelberg und vor 4 Uhr Nachmittags in Mainz ein) kann er auf der Main-Neckar- und Taunuseisenbahn in kaum mehr als drei Stunden von Heidelberg nach Mainz gelangen, was allerdings für das Preßunternehmen eine bedeutende Zeitersparniß ist. Ist aber erst der Rhein wieder frei, die Dampfschiffahrt wieder offen, dann hat die Trieffiner Route vor der Marseiller ohnedies gewonnenes Spiel. Wünschenswerth ist es aber, daß die ofsindische Ueberlandspost Deutschland auch reelle, commercielle Vortheile brächte, wozu indessen wenig Aussicht vorhanden ist, denn der Trieffiner Courrier ist nur, wie man hört, der Ueberbringer der Regierungs-Depeschen. — Der zwischen Preußen und Nordamerika wegen der Consulate entstandene Conflict, wird auch in unserm Lande sehr bedauert, da er unzweifelhaft die Interessen des Zollvereins, die bei den Freistaaten Nordamerikas immer noch zu keiner vollen Geltung gelangen können, beeinträchtigt. Man theilt aber doch nicht die in einem Blatte laufen, offenbar von nordamerikanischem Interesse angeregten Art der C.-P.-N.-A. aufgesprochenen Besorgnisse, hofft vielmehr, daß der nordamerikanische Congreß den auch für Nordamerika nicht unwichtigen Handelstractat einem pecuniären Interesse, über welches leicht Verständigung erzielt werden kann, nicht zum Opfer bringen werde. — Nach Mittheilungen aus Würtemberg und der bayr. Pfalz werden auch aus diesen Ländertheilen im nächsten Frühjahre wieder zahlreiche Auswanderungen nach Nordamerika stattfinden, obgleich

die meisten Berichte der in Nordamerika Eingewanderten günstig lauten. Nur wer t tüchtige Körperkräfte mit ei Geiste mit nach Nordamer allenfalls noch das gesta Tausende Deutscher schmach und Tausende sind aus A gangen.

Heidelberg, 21. Ja hoffentlich ganz ungegründ Stadt verbreitet, Hr. ge um seinen Abschied eingek von wird eine tiefe Kränk Prof. Mosthaft im hiesigen gemein verehrten Mann be

Dresden, 22. Jän. ist heute ein Dekret eingeg Frage, ob sich ein außero mit andern als den Regier könne, auf einem künftige Vorlage erfolgen soll, für ausgesprochen wird, daß w ten als die Regierungsvorl rathung ziehen werde, wi ganz unbekannt wären. Staatsminister v. Könne mündlich mit.

Wien, 17. Jan. G in voller Würdigung der der Erzherzog Palatinus f fünfzigjährigen Wiederkeh das Königreich Ungarn er eine allgemeine Landestrau und die Abhaltung feierl ohne Unterschied der Religi zu Wien anwesenden Ung angeordnet.

Frank

Paris, 23. Jan. pfing der König die Depu der Pairskammer überbrac darauf folgende Antwor rührt von den Gefühlen, für meine Söhne und für zöglich danke ich ihr für thätig meiner Regierung. die sie ihr gewährt, um F zu erhalten, deren es ge Erhaltung der Ordnung Die Leiden, welche auf e völkerung lasten, schmerze fortfahren, unsere Anstren terung und Abkürzung zu angenehm, Ihnen das B ungeachtet dieser schwierig Land Frankreichs — Ge sche — in jenem steigend zu dem mir mit Ihnen G ist." — Hr. Billault er die Reform, daß die g Verdächtigungen, als sey treu geworden, seitdem Herzog Aumale übernom dung und Verleumdung Herzog einen Prozeß zu ter diese. Man sah jeden und ohne daß er in Sold dess Stellung und Würden in daß er sich nicht untreu françois freut sich ob di viel von Herrn Billaults lich theilen kann. — Jn Statt gehabten Versamm linken Centrums, sprach die Spanischen Heirathe daß er, obgleich er dafür gegenüber kein zarted Be noch seine Meinung Nie Er würde in der Kamm darüber ergreifen, weil s erbeiche. Was seine C Dufaure anlange, so ver Kenntniß davon zu habe dem Adreßentwurf der T nische Frage stark sich l betreffende § die Polnis werde. — Der Constitu gestern von Hrn. Guiz Grafen Nesselrode sey z dem dießigen russischen und sodann nach Peter wo sie die Genehmigun habe und von wo sie n gelangt sey, um bei de werden. — Seit Kurze tion für die nothleidend den, und aus den bereit der Beisteuern ersieht m

die meisten Berichte der in den letztern Jahren in Nordamerika Eingewanderten nichts weniger als günstig lauten. Nur wer Vermögen und gesunde, tüchtige Körperkräfte mit einem spekulativ-rührigen Geiste mit nach Nordamerika bringt, kann dort allenfalls noch das gerühmte Eldorado finden. Tausende Deutscher schmachten aber dort im Elend und Tausende sind aus Kummer zu Grunde gegangen.

Heidelberg, 21. Jan. Seit heute ist das bestimmt ganz ungegründete Gerücht in hiesiger Stadt verbreitet, Hr. geh. Rath Mittermaier sey um seinen Abschied eingekommen. Als Grund die: man wirft eine tiefe Kränkung angegeben, welche Prof. Morstadt im hiesigen Journal gegen den allgemein verehrten Mann begangen hat.

(Mannh. J.)

Dresden, 22. Jän. Bei der 1. Kammer ist heute ein Dekret eingegangen, wonach über die Frage, ob sich ein außerordentlicher Landtag auch mit andern als den Regierungsvorlagen beschäftigen könne, auf einem künftigen ordentlichen Landtage Vortrage erfolgen soll, für jetzt aber die Erwartung ausgesprochen wird, daß man andere Angelegenheiten als die Regierungsvorlagen nur dann in Berathung ziehen werde, wenn sie allseitig als dringend anerkannt würden. Dasselbe theilte der Staatsminister v. Könneritz in der 2. Kammer mündlich mit. (D. B. Z.)

Wien, 17. Jan. Se. Maj. der Kaiser hat in voller Würdigung der hohen Verdienste, welche der Erbherzog Palatinus sich während der mehr als funfzigjährigen Bekleidung der Palatinalwürde um das Königreich Ungarn erworben hat, für dasselbe eine allgemeine Landestrauer von drei Monaten, und die Abhaltung feierlicher Trauergottesdienste ohne Unterschied der Religion, so wie auch für die in Wien anwesenden Ungarn ein eigenes Requiem angeordnet. (D. B.)

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Heute Abend 8 Uhr empfing der König die Deputation, welche die Adresse der Pairskammer überbrachte. Der König ertheilte darauf folgende Antwort: „Ich bin sehr gerührt von den Gefühlen, welche die Pairskammer für meine Söhne und für mich ausdrückt. Vorzüglich danke ich ihr für den Beistand, den sie so thätig meiner Regierung leistet und für die Stütze, die sie ihr gewährt, um Frankreich die Wohlthaten zu erhalten, deren es genießt und für welche die Erhaltung der Ordnung die erste Bedingung ist. Die Leiden, welche auf einigen Theilen unserer Bevölkerung lasten, schmerzen mich tief. Sie werden fortfahren, unsere Anstrengungen zu deren Aenderung und Abkürzung zu unterstützen; und ist mir angenehm, Ihnen das Vertrauen zu bezeugen, daß ungeachtet dieser schweigen Prüfungen der Wohlstand Frankreichs — Gegenstand all' unserer Wünsche — in einem steigenden Verhältnisse fortschreitet, zu dem mir mit Ihnen Glück zu wünschen sehr süß ist." — Hr. Billault erklärt in einem Briefe an die Reforme, daß die gegen ihn lautgewordenen Verdächtigungen, als sey er seiner Meinung ungetreu geworden, seitdem er einen Prozeß für den Herzog Aumale übernommen, eine boshafte Erfindung und Verleumdung seyen; er habe für den Herzog einen Prozeß zu führen übernommen, wie er dieß für jeden andern gethan haben würde, ohne daß er in Sold desselben getreten wäre. Seine Stellung und Wirken in der Kammer werde zeigen, daß er sich nicht untreu geworden. Der Courrier français freut sich ob dieser Erklärung und hofft viel von Hrn. Billaults Ansicht, die man schwerlich theilen kann. — In einer bei Hrn. Ganneron Statt gehabten Versammlung von Deputirten des linken Centrums, sprach Hr. Thiers lange über die Spanischen Heirathen und äußerte sich dahin, daß er, obgleich er dafürhalte, daß man England gegenüber kein zartes Benehmen eingehalten, dennoch seine Meinung Niemanden aufdringen wolle. Er würde in der Kammer nur bedauern das Wort darüber ergreifen, weil seine persönliche Würde dies erheische. Was seine Stellung mit Billault und Duchatel anlange, so versicherte Herr Thiers, keine Kenntniß davon zu haben. — Es heißt, daß in dem Adressentwurf der Deputirtenkammer die Polnische Frage stark sich laut machen, und daß der betreffende § die Polnische Nationalität besprechen werde. — Der Constitutionnel will wissen, die gestern von Hrn. Guizot verlesene Depesche des Grafen Nesselrode sey zwischen dem Minister und dem hiesigen russischen Geschäftsträger verabredet und sodann nach Petersburg eingeschickt worden, wo sie die Genehmigung des Kaisers empfangen habe und von wo sie noch zu rechter Zeit zurückgelangt sey, um bei der Adressdebatte benutzt zu werden. — Seit Kurzem ist daher eine Subscription für die nothleidenden Irländer eröffnet worden, und aus den bereits veröffentlichten zwei Listen der Beisteuern ersieht man, daß diese zahlreich und reichlich geflossen sind. Fast 14,000 Franken sind bereits an das dubliner Central-Hülfskomite abgeschickt worden.

(Unsere Pariser Nachrichten vom 24. d. enthalten durchaus nichts Mittheilenswerthes. Die Mahrider Post war zu Paris nicht angekommen.)

Großbrittanien.

London, 23. Jan. Zu Anfang der gestrigen Sitzung des Unterhauses überbrachte Lord M. Hill denselben die Antwort der Königin auf seine Adresse. Sie lautet: „Ich habe Ihre loyale und pflichtvolle Adresse mit vielem Vergnügen empfangen und sehe mit Vertrauen auf Sie, daß Sie mir in meinen Bestrebungen, Frieden nach außen hin zu erhalten und die allgemeine Wohlfahrt und das Gedeihen meines Volkes daheim zu befördern, beistehen werden. Auch fühle ich mich dessen versichert, daß Sie Ihrer Seits es an Nichts werden fehlen lassen, um die in Irland und einigen Theilen Schottlands herrschenden Leiden zu erleichtern." — Achnlich lautet die Antwort der Königin auf die Adresse des Oberhauses. — In beiden Häusern wurde die bevorstehende Heirath der Infantin Luise zwischen den Regierungen von England und Spanien gestiftete Correspondenz niedergelegt. — Hier noch einiges Nähere über die gestrige Sitzung des Unterhauses, von welcher die Times sagen: das Unterhaus habe einem großen Kornmarkte geglichen, auf welchem es sich um die Frage gehandelt, ob die Preise noch steigen würden oder nicht und ob die Zufuhr für den Bedarf zureichen würde. — Wie bereits gemeldet, wurden die Bills wegen Suspension der Kornzufuhrzölle und der Schifffahrtsgesetze zum drittenmale verlesen und angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte der Schatzkanzler auf eine Frage des Hrn. Mitchell, daß die Zollfreiheit für fremdes Getreide nach dem 1. September nicht bestehen bliebe und auf eine andere Frage erklärte er, daß bis zu diesem Zeitpunkt selbst der Nominalzoll von 1 Sh. wegfallen solle, denn wenn man etwas thun wolle, so müsse man es ganz thun. Im Comite über die Suspension der Schifffahrtsgesetze, stellte Hr. Mitchell das Amendement, daß diese Maßregel auf alle Schiffe Anwendung finden solle, die bewiesen könnten, daß sie die Verladungshäfen vor dem 1. September verlassen hätten. Hierüber entspann sich eine Debatte, in welcher der Schatzkanzler und Lord John Russell die Zulassung fremder Schiffe blos bis zum 1. September beschränkt wissen wollten, weil es sich darum handle, baldige Getreidezufuhren zu erhalten. — Hr. Ah. Duncombe fragte, ob das Gouvernement eine Ausnahme zu Gunsten der durch Zufälle oder Gegenwind zurückgehaltenen Schiffe eintreten lassen würde, worauf Lord John erwiederte, er werde alle billigen Ausnahmen gelten lassen. — Hr. Mitchells Amendement wurde mit 188 gegen 50 Stimmen verworfen. — Das Haus ging sodann in ein General-Comite über, um die Ausführungen des Gouvernements Betreffs der Zölle und Acciseermodifikation zu hören. Der Schatzkanzler entwickelte die Anträge, die als Grundlage eines Gesetzes zur Gestattung des Zuckergebrauchs in Brauereien und Brennereien dienen sollen. Er sucht durch Zahlen aufführlich darzuthun, daß diese Maßregel in Folge der hohen Preise des Maises und der Gerste Noth thue, und daß auch der Schatz durch Annahme der Maßregel nicht leiden werde. Auch schlägt er einen Differentialzoll für den aus den Kolonien kommenden Rum vor. Würde nämlich der heutige Zoll von 1 Sh. auf die Hälfte herabgesetzt, so würde der betrügerischen Fabrikation desselben, die jetzt in großem Maßstabe geschehe, ein Ziel gesetzt. — Lord Bentinck erklärte, daß er den vorgeschlagenen Maßregeln kein Hinderniß in den Weg legen werde, würden sie nur temporär, statt dauernd beabsichtigt und kündigte ein späteres Amendement in diesem Sinne an. Auch Hr. Banks meinte, daß man bei den verschiedenen Punkten der Bill auch die gerechten Ansprüche der Agriculturisten berücksichtigen müsse und schlug vor, daß das Haus die Bill blos als einstweilige Maßregel genehmigen möge. Hr. Goulburn bekämpfte diesen Vorschlag unter Hinweisung auf die westindischen Interessen und Lord J. Russell erklärte, daß er dem Antrage der Protectionisten, die Maßregel blos zu einer einstweiligen zu machen, nicht zustimmen könne. Ein solches Verfahren würde dem Handel große Unzuträglichkeit und Störung verursachen, so wie den erzeugenden Colonisten schlimmer Unsicherheit preisgeben. — Hr. S. O'Brien äußerte, daß er mit der vom Schatzkanzler angekündigten Maßregel sehr unzufrieden sey. Es scheine, daß man wohl Zucker, aber nicht Melasse für die Brennereien zuzucker, aber nicht Melasse für die Brennereien zuzulassen gedenke, während doch gerade Melasse das Korn ersetzen und letzteres zur Nahrung verfügbar machen würde. — Hr. Hume weiß keinen triftigen Grund, der wider die Zulassung des Melassenzuckers in Brennereien und Brauereien vorgebracht worden wäre. — Hr. Barclay sagt, man habe der Kolonie diese Maßregel versprochen und müsse sie halten; die Kolonien bildeten einen wesentlichen Bestandtheil des Landes, gegen den man gerecht handeln müsse. — Unter einigen Persönlichkeiten zwischen Lord Bentinck und Hrn. Escott wurden die verschiedenen Anträge angenommen, das Einbringen einer Bill zu dem Ende beschlossen und die Berichterstattung auf Montag festgesetzt. — Lord J. Russell beantragte zum Schlusse die Ernennung eines besondern Comite's zur Erwägung des Niederlassungsgesetzes. Nach langen Debatten wurde der Antrag genehmigt und das Comite angewiesen, zunächst über die Wirksamkeit der Acte wegen Fortschaffung der Armen nach ihrer Heimath Bericht zu erstatten. — Bereits in der heutigen Sitzung des Oberhauses wurden die beiden Bills wegen Suspendirung des Getreidezolls und der Schifffahrtsgesetze bis zum 15ten September 1847 aus dem Unterhause heraufgebracht und durch Marquis Landdowne deren erste Lesung beantragt, welche sofort erfolgte, ohne daß sich wie im Unterhause eine erhebliche Opposition kund gab. Zu Gunsten der beiden Bills wird eine Suspension des Reglements beantragt werden damit sie die weiter erforderlichen Stufen ungehindert durchmachen können, was wegen des Zustandes Irlands sehr wünschenswerth ist. — Die heutigen Berichte von dort lauten wirklich grauenerregend. — Der Londoner Gemeinderath hat gestern 2000 Pfund Sterling für Irland votirt. — An der heutigen Börse fielen die Consols wieder über ½ pCt. Die Times bemerken, daß seit einigen Jahren die Börse nicht eine so ungünstige Haltung gezeigt habe. Die Bank-Ausfuhr von Geld nach den Vereinigten Staaten, nach Rußland und andern Ländern, verbunden mit der ausgesprochenen Absicht des Gouvernements, Maßregeln zur Erleichterung der Einfuhren zu treffen, in deren Folge wieder Gelder außer Landes gehen müßten, ließen erwarten, daß der Diskonto noch höher steigen müsse. Man glaube nicht, daß die Dinge dauernd sich eher bessern würden, als bis die Theuerung vorüber sey. — Consols 90⅝ à ½; Mex. 21 à 21½; span. Ard. 22⅞ à 23⅛; pass. 4⅝ à 5; deferred 16 à 17; 3 pCt. 33 à 33½; Portug. 31½ à 32½.

Italien.

Rom, 14. Jan. Gestern Nachmittag, als sich zahlreiche Zuhörer in der Kirche St. Andrea della Valle versammelt hatten, wo der Pater Ventura eine seiner prunkreichen Predigten abhalten sollte, erschien ganz unerwartet an seiner Statt der Papst. Er erklärte, daß es ihn dränge, die Gefühle der Freude und Erkenntlichkeit die er auf dem Herzen habe, zum Ausdruck zu bringen. Danken habe er wollen für die Theilnahme, welche man ihm beim Jahreswechsel bezeugt; für ihn sey es unaussprechlich rührend gewesen, sein Volk so in Liebe vereint vor sich zu sehen, besonders aber habe es ihn ergriffen, als das Volk seinen apostolischen Segen Gott so frei bittes (!) mit einem lauten einstimmigen Amen beantwortet habe. Daran knüpfte er eine eben so einfache als schöne Bemerkung an, daß man den Namen Gottes nicht unnütz im Munde führen solle, sprach dann von der wahren höheren Bedeutung der Fastengebote, durch welche die Kirche den Geist frei zu machen suche, indem sie ihn von der Knechtschaft des Fleisches zu entbinden mahnte, und belehnte die ganze Versammlung mit der Mission, diese seine Worte allerwärts hin zu verbreiten. Worauf er mit einem eben so einfachen als ergreifenden Dankgebet schloß. So

*) Ein Schreiben aus Rom im Semaphore de Marseille, beschreibt die ergreifende Scene wie folgt: „Am 13. Januar, dem Schluß der Octave des heil. 3 Königsfestes, finden in allen Kirchen Roms Predigt und Predigten statt. In der Kirche St. Andrea della Valle hatte die Feierlichkeit begonnen, der Prediger, Pater Ventura, befand sich schon eine Zeitlang auf der Kanzel, als man St. Andrea den Papst ankündigte. Diese unerwartete Erscheinung erregte natürlich unter allen anwesenden Gläubigen ein hohes Gefühl der Freude. Der Gebrauch will, daß wenn der Papst in eine Kirche kommt, wo gepredigt wird, der Prediger sich zum Papste verfügt, um dessen Befehle zur Fortsetzung der Predigt einzuholen. Pius IX. fragte den Pater Ventura, bis zu welchem Abschnitte seines Vortrages er gekommen sey? „Bis zum 2." antwortete der Mönch. „Wohlan, Pater! erwiederte der Papst, ich werde Ihr Aufgaben zu Ende führen, treten Sie mir thren Ornat ab, und der heil. Vater legte bescheiden an seine Stelle die Kanzel zum großen Erstaunen der in der Kirche Versammelten. Allein wer beschreibt die allgemeine Bewegung und Rührung, als diese klingende Stimme unter dem weiten Gewölbe des Gotteshauses ertönte, als Pius IX. mit Würde und männlicher Beredsamkeit, die Religion, die Moral, die öffentliche Ordnung, kurzum Alles, was ein Vater vor seinen Kindern sagen kann, in den Kreis seiner Vortrages zog. Thränen entflossen Aller Augen; den höchsten Gipfel aber erreichte die Rührung und Begeisterung, als Pius IX. am Schlusse der Predigt sich zum Hochwürdigsten Gute wandte, zum Gebet niederkniete und den Segen der Himmels auf seine Unterthanen herabrief."

hat sich also auch das vielfach verbreitete Gerücht bewahrheitet, Pius IX. werde predigen. Daß er diesen Entschluß werde ausführen können, hielt ein jeder für unmöglich. Schon zitterte man vor dem Zudrang, der leicht vielen Menschen das Leben kosten könne, dann suchte man sich durch die Vermuthung zu helfen, er werde sein Hirtenwort nur an die Geistlichen richten, die geniale Weise der Ausführung seines Vorhabens vermochte aber keiner zu errathen. Da sehen wir ihn plötzlich prunk- und geräuschlos unter die Menge treten und diejenigen zum Apostelamt berufen, welche eben noch nur gegängelt zu werden verlangten. Manches unter ihnen wird freilich durch eine so einfache kurze Predigt weniger enthusiasmirt worden seyn, als durch des Pater Ventura glänzend rhetorische Vorträge, aber auch darin leistet der außerordentliche Mann Wunder, daß er, während er die Freigeister zur Religion zurückführt, die allzu sinnlichen Katholiken der Einfachheit des Evangeliums wieder zu gewinnen weiß. — „Daß das Licht von hier aus kommen sollte," sagt mancher der Aelteren kopfschüttelnd, „wer hätte das geglaubt?"

(A. Z.)

Galizien.

Unter den Bestimmungen der in unl. gefr. Bl. erwähnten Kundmachung vom 18. d. Betreffs der Einbeziehung Krakaus und seines Gebiets in den österreichischen Zollverband, ist der 8. §. von besonderem Interesse für's Ausland. Derselbe lautet wie folgt: „In Berücksichtigung der bisherigen Handelsverhältnisse in dem Krakauer Gebiete sollen dem Waarenverkehr daselbst auch nach der Einführung des Zollgefälls noch folgende besondere Begünstigungen zu Statten kommen: a) Alle Waaren, welche aus dem Auslande über die Zollinie des Krakauer Landestheils auf gesetzlichem Wege hereinkommen, sollen, wenn sie als Durchfuhrgüter zollamtlich behandelt und wieder über ein im Krakauer Gebiet gelegenes Zollamt unter genauer Beobachtung der Zollvorschriften in das Ausland gebracht werden, von jedem Durchfuhrzolle frei seyn, wofern ihre Bewegung, von der Zeit des Eintritts bis zum Austritte, auf das Krakauer Gebiet beschränkt geblieben ist. b) Diese zollfreie Behandlung wird selbst in dem Falle zugelassen, wenn die Einlagerung der oben bemerkten Durchfuhrgüter in die zu Krakau bestehenden zollamtlichen Magazine in Anspruch genommen und durch selbe die Durchfuhr unterbrochen oder ausgesetzt wurde."

Nachschrift. Die neuesten Berliner Blätter sind heute ausgeblieben.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Emmerich vom 24. Jan.: „Der gestrige Abend versetzte die Einwohner unserer Stadt in großen Schrecken, indem auf einem der im hiesigen Hafen überwinternden, mit Getreide und Stückgütern schwer beladenen Schiffe Feuer ausbrach. Dasselbe hatte bereits die Ladung angegriffen, als es den vereinten Bemühungen der rasch zur Hülfe herbeieilenden Schiffer und Bürger gelang, dem Weiterumsichgreifen desselben Einhalt zu thun und so einem grenzenlosen Unglücke vorzubeugen. Bei der großen Zahl beladener Schiffe, welche, fest aneinander liegend, unsern Hafen einnehmen, würde das Feuer, wenn es nicht so rasch gedämpft worden wäre, sich mit reißender Schnelligkeit ausgebreitet und, durch die aus den brennenden Gütern sich entwickelnden Gase genährt, Millionen an Werth vernichtet, selbst unsere Stadt in Gefahr gebracht haben. Dem Himmel sey deshalb Dank, daß das uns bedrohende Unglück so gnädig abgewendet worden ist."

Berlin. Auf der Hamburger Bahn hätte sich in diesen Tagen durch Radelsführer leicht ein großes Unglück zutragen können. Mit dem letzten Zuge von Hamburg eintreffend, bemerkte der Locomotivführer unweit Berlin, daß eine Signallaterne des Lichts ermangelte. Irgend ein Hinderniß befürgend, bringt er den Zug schleunig zum Stehen und begibt sich mit einigen andern Beamten nach der nächsten Bahnwärter-Hütte. Hier findet man den Bahnwärter gebunden und geknebelt am Boden liegen, die Bahn aber in der Nähe auf mehrere Ellen Länge ihrer Schienen beraubt. Die Unthat soll von Hamburger Schiffern begangen seyn, welche sich durch die Eisenbahn in ihrem Brode gefährdet glaubten und dafür Rache nehmen, vielleicht auch die Bahn in Mißcredit bringen wollten. Der Plan wäre ohne den glücklichen Zufallschenfall wahrscheinlich in entsetzlicher Weise gelungen. Der Thäter soll man bereits dahhaft seyn, und werden dieselben ihrer schweren Strafe nicht entgehen.

(B.-H. d. O.)

Bekanntmachungen.



(17621. 2. b) Am Sonnabend den 30. Januar c. Morgens 10 Uhr soll auf dem Neuen Platze hierselbst vor dem Schrott'schen Hause ein für den Artillerie-Dienst nicht geeignetes Remonte-Pferd gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Commando der 7. Artillerie-Brigade.

Holz-Verkauf.

(17622. 2. b) In den Studienfonds-Forsten des Hauses Geist im Kirchspiel Oelde sollen

53 Stück Eichen-Nutzhölzer,
64 Klafter Eichen- und Buchen-Brennholz, so wie
25 Haufen Wellen

am Montage den 1. künftigen Monats Februar Vormittags 10 Uhr durchs Meistgebot verkauft werden.

Haus Geist, Kirchspiels Oelde,
den 22. Januar 1847.

Die Studienfonds-Rentei.

Garten-Verkauf.

(17641. 3. a) Am Donnerstage den 25. Februar dieses Jahres Nachmittags 3 Uhr wird der vor dem hiesigen Lotter-Thore zur rechten Hand der Chaussee nach Hamm liegende, 2 Morgen 158 Ruthen 16 Fuß große Garten durchs Meistgebot auf dem Garten aus freier Hand verkauft und zur Benutzung übergeben werden.

Dieser mit einem Einfahrts-Thore, Gartenhause, Fischteiche und 136 fruchttragenden Obstbäumen versehene, nur wenige Minuten vom Thore entfernte Garten ist einer der größten in der Nähe der Stadt und hat auch den Eingang nach dem Wege vor Legidii-Thor.

Nähere Nachricht ertheilt der Unterzeichnete.

Münster, den 27. Januar 1847.

Hermann Clemens Deiters, Notar.

Holz-Verkauf.

(17642) Am Donnerstage den 4. Februar c. des Morgens 9 Uhr anfangend, sollen in den zum Hause Affen, Kirchspiels Lüdinghausen, gehörigen Forstdistricten Hamixbrock und Lunholt circa

130 Stück zu Bau- u. Schiffbauholz taugliche Eichen

meistbietend a. c. verkauft werden.

Mit dem Verkaufe im Hamixbrock wird der Anfang gemacht.

Lippborg, den 24. Januar 1847.

Boekmann,
gräflich von Galenscher Oberförster.

Geschäfts-Eröffnung.



(17643. 3. a) Einem geehrten kunstliebenden Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst eine

Pianoforte-Fabrik

errichtet, in welcher Instrumente jeder Art und Form nach den neuesten und besten Systemen erbauet werden, auch bereits Flügel und tafelförmige zur gefälligen Ansicht vorräthig sind

Durch prompte Effectuirung der geehrten Aufträge, verbunden mit möglichster Garantie, werde ich mir ein Lauendes Zutrauen zu erwerben suchen, und bitte demnach um gefällige Abnahme.

Münster, den 27. Januar 1847.

T. R. Heitemeyer,
Alten Fischmarkt No. 97.

Torf

vorräthig für den ganzen Winter bei

Carl Landgräber.

(17487. 4. c)

(17601. 3. b) Ein von seinem Principal gut empfohlener

Apotheker-Gehülfe,

der schon einige Jahre conditionirte, wird in einem größern Geschäft der Rheinlande gesucht.

Das Nähere ist in der Expedition des Westfäl. Merkurs zu erfahren.

(17644) Am verflossenen Sonntag (24. d. M.) ist ein goldener Ärmring verloren worden. Der redliche Finder wolle ihn gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben.

Todes-Anzeige.

(17645) Am 24. dieses Monats entschlief zu einem bessern Leben, mit den h. Sterbe-Sacramenten versehen, an Altersschwäche unser Vater und Schwiegervater, Kaufmann Christoph Steinberg, im beinahe vollendeten 80. Lebensjahre.

Ihrstiefwandten Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige, mit der Bitte, seine in Gebete eingedenk seyn zu wollen,

die hinter Bleibenden Schwiegerkinder.

Cookfeld, den 25. Januar 1847.

Todes-Anzeige.

(17646) Am 22. dieses Monats entschlief sanft zu einem bessern Leben, gestärkt durch die h. Sterbe-Sacramente, nach mehrjährigen Leiden an Altersschwäche und einer hinzugetretenen Lungenentzündung unsere geliebte Mutter, Wittwe des verstorbenen Artillerie-Hauptmanns Rothmann, Francisca geb. Emmerich, im 72. Jahre ihres Alters.

Verwandten und Freunden zeigen wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust mit der Bitte an, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Münster, den 26. Januar 1847.

Die hinterbliebenen Kinder.

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hofe (Carl Reklenk Nachfolger A. Köllcher.)

v. Goltz, Gutsbesitzer a. Ottersdorf. Fräulein v. Bülten a. Arnstadt. Butstedt, Fabrikant a. Gedlenz, Kreisberg, Kaufm. a. Xpweiler.

Im Königreich England (Overbaulet)

Stoerding, Part. a. London. Andresen, Advocat a. Driff. Dorflinger a. Ansbach. Hartmann a. Frankfurt a. M., Piergmeyer a. Arnheim. Mohr a. Frankfurt, Bis a. Gladbach, Biedenbarger a. Mühlhausen, Hüffer a. Stromberg, Kauft.

Im Westfälischen Hofe (Krapp)

Wolmer, Land- und Stadt-Gerichts-Director a. Oelde. Faber mit Familie, Landantur-Registratur-Assistent a. Breslau. Holtmann, Candidat a. Bienen. Schröder a. Euschede, Schweigmann a. Dolden, Krahn a. Saarbrück, Kirchner a. Cöln, Kaufleute.

Bei Rauc.

Jemes, Rendant a. Bierne. Flügel, Opernsänger a. Cöln. Anneus a. Gladbach, Schemann a. Düsseldorf, Bierkamp a. Greyden, Kaufleute.

Bei Blinckert

Frau Rentmeisterinn Geisler a. Velen. Walter, Dr. med. a. Recklinghausen. Bise, Secretair a. Velen. F. Bos a. Mettingen, M. Bos a. Mettingen, Kaufleute.

Bei Edelgrimm.

Richter, Lehrer a. Appelhülsen. Geschwister Sophie und Johanna Wertens a. Hamm. Goldberg a. Mansbach, Adeler a. Mansbach, Kaufleute.

Bei Neuhaus.

Brüning nebst Sohn, Oekonom a. Euniger. Pollenzger, Oekonom a. Beckum. Wilkens a. Mühlheim a. R. Mibus a. Strusserdorf, Kaufleute.

Theater in Münster.

Donnerstag den 28. Jan.: Die Gebieterin von St. Tropez. Schauspiel in 5 Acten nach Anicet u. Decourcy.

Stand der Course, Geldsorten und Staatspapiere.

Amsterdam, den 25. Januar 1847.

Paris 2 M.	56⅞ G.		Wien 6 Woch.	85⅛ G.	
kurz	56⅝ G.		Frankf. „	99⅝ G.	
London 2 M.	11.87½ G.		Hamburg „	35⅛ G.	
Niederland. Wirkl. Sch.		4 4 ⅝		57⅛ „	58
do.	„	„ 5	„	99⅛ „	99⅝
Amortis. Synd.	„	„ 4½	„	„	„
do.	do.	„ 3½	„	87⅞ „	88⅛
Handelmaatschap	„	„ 4	„	177 „	179⅞
Spanien,	Ardoins	„ 5	„	19½ „	—
	Coupons	„ 3	„	16⅞ „	17
	Passiv				
Rußland.	Präg. Hope	„ 5	„	103⅛ „	103⅝
Oestreich.	Metallick	„ 5	„	— „	—
	Bank-Act. b. Syll	„ 4	„	— „	—

Dukaten, n.	5	75	4	80	20 Rex.-Stücke	9	55 ₰ 65
a.	5	63	„	75	5 Fcs.-Stücke	2	14 „ 31
Pistolen	9	85	„	95	Kr.	3	70 „ 75
Souvereins	11	10	„	20	Brem. Thlr.	1	15 „ 78

Marktpreise zu Münster

Den 23. Jan. 1847.

Weizen, (der Preuß. Scheffel)		3 Thlr.	18 Sgr. 9 Pf.
Roggen		3 „	13 „ — „
Gerste		2 „	7 „ 6 „
Buchweizen		2 „	— „ 6 „
Hafer		1 „	11 „ 3 „
Kartoffeln		1 „	4 „ — „

Mehlpreise

in der Dampfmühle excl. Mahlsteuer.

Weizenmehl, superfeinstes (p. Sack 200 Pfd.)

	12 Thlr.	10 Sgr.	— Pf.
„	11 „	— „	— „
Roggenmehl, gebeutelt,	11 „	20 „	— „
Graupen, Mittelsorte	12 „	— „	— „

Die Säcke sind nicht mit berechnet, und werden für Mehl mit 20 Sgr., und für Graupen mit 11 Sgr. besonders bezahlt.

Mehlpreise

in der Dampfmühle und im Geschäfts-Locale Nro. 84 A. neben Lamberti-Kirche einschließlich der Mahlsteuer.

Weizenmehl, superfeinstes p. Pfund		2 Sgr.	3 Pf.
für 1 Thlr. 14 Pfd.			
do. feines p. Pfund		2 Sgr.	1 Pf.
für 1 Thlr. 15 Pfd.			
Roggenmehl, gebeutelt, p. Pfund	2 „	— „	
für 1 Thlr. 15½ Pfd.			
Graupen, Mittelsorte, p. Pfund	2 „	— „	
für 1 Thlr. 16 Pfd.			

Druck u. Verlag der Coppenrath'schen Buch- u. Kunsthandl. Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich. Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 25.

Deutsch

△ Schreiben aus
Die Bergbrüderen pflegen
tail gehende statistische Ue
des Bergwerks-, Steinbruch
des im Preuß. Staate zu
solche Uebersicht pro 1845
sultate gewährt und die W
klar vor Augen legt. Nach
Geldwerth der gefürderten
sprungserte pro 1845, 8,
werden beim Bergbau 47,0
Der Steinkohlenbau, bei
schäftigt allein 26,000 M
Tonnen (zu 4 Scheffel)
6,471,000 Thlr. fördern.
10,000 Menschen Arbeit u
beträgt am Ursprungsorte
Hüttenbetrieb ernährt 31,
Werth der Produktion
29,345,000 Thlr. Der S
Ball (zu 4000 Pfd.) K
Ursprungserte von 1,925,0
Bergbau beschäftigt daher
die Produkte desselben hab
von 40,735,000 Thlr. J
Gesammtwerth der Berg
nur 33,965,000 Thlr. un
das +1,000 Menschen bes

Berlin, 23. Jan.
Zeit hat durch die offene
ker in der Schweiz aufge
trittlichen und sprechendst
häufig vortheilhafte Behau
Preise für die Wunden, u
gleicher Zeit die Heilmittel
tung der brachliegenden P
pfänklicher Gebäude beleb
diese Veröffentlichung ihre
Augen der gesammten deu
amtlichen Organ. Der
und Verbrechen, welcher
übt, wurde dadurch zugle
fortfahren, sich offen an
Nation zu wenden, und d
Die Früchte und Ergebnis
werden größer und bede

* Theater

Gutzkow's „Urbild des Tartü

Nachdem im Gebiete des
des trefflichen Gutzkow'schen
des Schauspielpersonals in
hatte, ging nach denselben
sigem Erfolge über die Bü
die Mehrzahl der Rollen in
entwickelte als Meisterwer
Charakterbild Gutzkow's
reichs in richtiger Auffassu
lebenswahrem Spiel und fr
bekundeten, daß sie aus ern
bewerggangen waren. M
Erwähnung der Darsteller
mann, der diese gleich sch
gen Wichtes mit gleicher G
Rolle Chapelle's, wenn au
ward von Herrn Dorach
dant stand in jedem Wor
Thelle des Mienenspiels vo
brachte den schwankenden
Zufriedenheit der Versamml
Bostler dürfen wir auch